

Obstzüchter hat besondere Sorten. Ernte, Aufbewahrung, Verpackung und Versand werden dadurch erschwert, und ein gleiches gilt für die Großverarbeitung zu Marmelade und dergleichen. In jeder Obstgegend dürfen nur einige wenige Obstsorten angebaut werden, und zwar nur solche, die sich für die Gegend gerade am besten eignen. Dadurch wird die Kultur vereinfacht. Die Ernte ist leichter, und die weitere Behandlung der Früchte bis zur endgültigen Verwertung bedeutet keine Verzettelung der Kräfte mehr. Dann lohnt auch die Errichtung großer praktischer Lagereien und Kühlhäuser. Alle Arbeit, die mit dem Obstbau und mit der Verwertung der Früchte zusammenhängt, wird vereinfacht. Rückwirkend wird dadurch eine Vereinfachung der Anzucht der Obstbäume herbeigeführt. Alles dies zusammen muß auf den Verkaufspreis der Früchte wesentlichen Einfluß haben. Der Absatz läßt sich in regelmäßigeren Bahnen leiten, zumal der Obsthandel eine bedeutende Erleichterung verspüren würde.

Da frischgeschnittene Obstbäume erst nach Jahren erträgliche Ernte bringen, muß der Obstbauer weiter bedacht sein, durch die Anpflanzung von Beerenobst in weitestgehendem Maße auf schnellerem Wege Nahrungsmittel hervorzubringen. Beerenobst bringt schneller nach der Pflanzung Ernten als das Kernobst. Und dieses ist gleich jenem für die Marmeladenbereitung von großer Bedeutung. Wir werden noch auf Jahre hinaus an eine ausgedehnte Marmeladenverwendung gebunden sein. Hinsichtlich des Beerenobstes gilt im allgemeinen das gleiche, was vom Obstbau überhaupt gesagt wurde.

Wird in der geschilderten Art sich der deutsche Obstbau seiner Aufgaben bewußt, dann kann er wesentlich dazu beitragen, die Volksernährungsverhältnisse baldigst zu verbessern. Einen guten Teil dieser Arbeit muß der Obstbau aus sich selbst heraus leisten. Gemeinde und Staat müssen ein übriges tun, so namentlich bei der Bepflanzung von Straßen und Ländereien, die Gemeinde- und Staatseigentum sind, bei Neusiedlungen, durch Anlernung und Anstellung von Baumwärttern, Errichtung von Versuchsgärten, Einführung eines Obstbauunterrichts in den Schulen, Organisierung der Schädlingsbekämpfung, endlich auch durch Gewährung günstiger Verkehrsverhältnisse für den Obsthandel. Falsch aber handelt der Obstzüchter, der ein Aufblühen des Obstbaues nur durch Staatshilfe, durch Einführung von Schutzzöllen usw. erwartet. In erster Linie heißt es: Selbst ist der Mann. Triff dazu dann die gedachte Mithilfe, so kann eine Obstwirtschaft entstehen, wie sie zum Besten unseres Volkes erforderlich ist. Das deutsche Volk braucht seinen Obstbau notwendig!

Literarische Rundschau.

Viktor Schiff, *Die Stimme aus dem Grabe*. Reden von Jean Jaurès. Berlin 1919, Buchhandlung Vorwärts. 36 Seiten. Preis geheftet 1,50 Mark.

Es sind nur wenige Auszüge aus den Reden des großen französischen Sozialisten und Politikers, die Viktor Schiff uns in guter Übersetzung darbietet. Im wesentlichen hat sich Schiff auf die große Rede von Jaurès über die Demonstration von Agadir (gehalten in der Deputiertenkammer am 20. Dezember 1911), die Rede über den geheimen Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Rußland (am 7. Juli 1914), die Rede über den Charakter des russisch-französischen Bündnisses (am 23. Januar 1903) und auf die Wahlrede, die Jaurès im Wahlbezirk Moutets in Baise bei Lyon über den bevorstehenden Weltkrieg gehalten hat (am 25. Juli 1914), beschränkt. Einige kurze Stellen aus anderen Reden und Artikeln der Humanité dienen gewissermaßen nur zum Füllen. Dennoch zeigt der knappe Inhalt der kleinen Schrift, wie klar Jaurès, der früher oft in Deutschland als reiner Ideologe betrachtet worden ist, die zum Kriege treibenden Tendenzen der politischen Lage Europas und ihre notwendige Ausmündung in einen Riesenkampf der Großmächte erkannt hat.

Für deutsche Leser, die die Auffassungen des Genossen Jaurès bisher noch nicht näher kannten, dürfte vor allem interessant sein, daß Jaurès keineswegs wie die Thomas, Renaudel, Sembat die offizielle Auslandspolitik Frankreichs von der Schuld an der Herbeiführung des Weltkriegs freispricht, sondern im Gegenteil der französischen Expansions- und Eroberungspolitik einen großen Teil der Kriegsschuld beimißt. So heißt es zum Beispiel in der Rede, die Jaurès wenige Tage vor dem Kriegsausbruch, am 25. Juli 1914, in Vaise gehalten hat:

»Zur gegenwärtigen Stunde sind wir vielleicht am Vorabend des Tages, an dem Österreich sich auf Serbien wirft, und wenn Österreich-Deutschland sich auf Serbien und Rußland werfen, geht Europa, geht die Welt in Flammen auf. In einer so ernsten und für alle so gefährvollen Stunde will ich nicht verweilen, noch lange nach den Verantwortungen zu suchen. Wir haben unseren Teil daran. Moulet hat es gesagt, und ich erkläre vor der Geschichte, daß wir sie voraussehen und voraus sagten, als wir erklärten, daß das bewaffnete Vorgehen in Marokko die Ara des Ehrgeizes, der Besitzgier, der Konflikte in Europa eröffnede. . . Denn wir hatten uns mit Marokko eingelassen, hatten Verzeihung unserer eigenen Sünden nötig und verziehen daher die Sünden anderer. Damals sagte unser Minister des Auswärtigen zu Österreich: 'Wir überlassen euch Bosnien-Herzegowina unter der Bedingung, daß ihr uns Marokko überlastet.' Wir unternahmen einen reinigen Wittgang von einer Macht zur anderen und sagten zu Italien: 'Du kannst nach Tripolis gehen, da ich ja auch in Marokko bin, und darfst am Ende der Straße stehen, da ich am Beginn derselben stehe.'« H. C.

Bibliothek der »Cultura Latino-Americana«, herausgegeben von B. Schädel, Band 1 bis 3. Cöthen 1919.

Sobald wir nicht mehr gegen die Außenwelt abgeschlossen sein werden, werden deutsche Arbeit und deutscher Unternehmungsgeist aufs neue in vielen Ländern Felder der Tätigkeit suchen. Wer sich nach dem an Naturschätzen reichen Südamerika wenden will, findet in den vorliegenden Bänden viel Wissenswertes. Im ersten Bande unterrichtet R. v. d. B o r g h t auf Grund deutscher und amerikanischer Quellen über »Das Wirtschaftsleben Südamerikas, insbesondere in seinen Beziehungen zu Deutschland«. Er behandelt die landwirtschaftliche und bergbauartige Rohstoffherzeugung der südamerikanischen Republiken, die Einwanderung, auswärtige Kapitalanlagen, das Verkehrswesen und Südamerikas Stellung im Welthandel.

Die beiden anderen Bände sind von Walter M e i ß n e r verfaßt; Band 2 betrifft »Das wirtschaftliche Vordringen der Nordamerikaner in Südamerika« und Band 3 »Argentiniens Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika«. Die ersten Abschnitte dieser Bände gewähren Auskunft über Südamerikas Stellung im Welthandel und den Stand der Volkswirtschaft Argentiniens. Namentlich Band 3 bietet weit mehr, als der Titel verspricht, denn er gibt ein Bild der Handelsbeziehungen Argentiniens mit dem Ausland überhaupt.

H. F e h l i n g e r.

Notizen.

Englands und Nordamerikas Konkurrenzkampf in Südamerika. Der Krieg hat auf verschiedenen Wirtschaftsmärkten eine scharfe Konkurrenz zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika hervorgerufen — eine Konkurrenz, die sich in den nächsten Jahren, wenn das englische Kapital die ihm in der Kriegszeit verlorengegangenen Gebiete zurückzuerobern suchen wird, noch beträchtlich steigern und in die heutige Freundschaft der beiden großen angelsächsischen Reiche manche tiefen Risse hineinbringen wird. Durch den Ausgang des Weltkriegs sind alle